

www.e-rara.ch

Charakteristische Thierzeichnungen zur unterhaltenden Belehrung für Jung und Alt

Meyer, Rudolph

Zürich, 1833

Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM

Shelf Mark: KE MEY R 1833

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-15535>

Die Kanarienvögel.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Die Kanarienvögel.

Diese Publizisten eigener Art — „Was? das schöne, niedliche Vögelschen, aus dem Geschlechte der Finken, den Schreyern beyzuzählen!“ Eben sind sie Schreyer und Ruhestörer! — „Nein, das ist unverschämt! wähle zur Vergleichung eher den Putter oder die Nachtkeule.“ — Nur Geduld! Putter und Nachtkeule sind bereits schon in unserm Thiergarten installiert, und nun keine Unterbrechung weiter! — Also, die Kanarienvögel sind Trompeter und Lehermänner von Profession. Woher sie stammen, weiß man eigentlich gar nicht mit Gewißheit; doch sind sie jetzt überall verbreitet, und durchschreyen die Welt, obgleich sie selten nur ins Freye gelangen, und die ärgsten Stubensitzer sind. Drum ist ihr Schnabel besonders stark. Sie erscheinen in allerley Tracht, und besitzen vor lauter Kultur oft keine bestimmte Farbe mehr; sind grau, grün, gefleckt und oft von Reid und Schmähsucht ganz gelb gefärbt und mit rothen, am radicalen Fieber entzündeten, Augen. Mit der Farbe haben sie auch ihren eigenthümlichen Gesang verloren. Sie nehmen bald den des eiteln Stieglitz an, bald den des Zeisigs, ja sogar das einfältige Geschwätz des Sperlings, und fast möchte man glauben, sie hätten mit den Leimfinken einen Lob- und Gratulationsvertrag ab-

geschlossen, weil sie gegenseitig ihre Lieder singen. Nur eines ist ihnen eigenthümlich geblieben, das schmetternde Trompeten: Tertäng! Tertäng! Sind gar mehrere beisammen, so ist es kaum auszuhalten; sie überschreyen einander und schimpfen ärger, wie die gelbschnäbelige Appenzellerkrähe. Ja! sie gebärden sich so hochmüthig und blähen sich auf, daß man glaubt, sie wollen narisch werden; hat man doch Beispiele, daß sie, in ihrer Last, wirklich der Schlag getroffen und von dem Sattel herunterstürzten, besonders in der Heckezeit. — Aber auch in andern Künsten sind sie erfahren, wirklich affenartig: sie lernen sogar schießen, schreiben wie sich's von selbst versteht. Dann können sie wieder sich ganz unschuldig, ja sogar todt stellen.

Sie sind so launisch und charakterlos, wie man sich nur irgend ein Thierchen denken mag, bald freundlich, bald zänkisch, bald kalt, bald hitzig, mürrisch und heiter, und wenn sie heute einen Vogel schnäbeln, so fallen sie ihn morgen an. Sie paaren sich mit Zeisig und Stiglitz, mit Bergfink und Girlitz, machen sich mit dem einfältigen Gimpel und dem schlechten Spatz gemein, wenn diese nur freundlich thun.

Jahr aus Jahr ein hört man ihr Pfeifen, ja sogar, wiewohl etwas schwächer, während dem Mausern; besonders schreyen diejenigen, welche das Dunkel versteckt, und einer allein kann in vielen Stimmen sich hören lassen, daß man glauben sollte, es seyen Meister und

Schüler beysammen. — Sie sind sehr hixig, und haben sie nur ein Tannenreis im Besitz, so thun sie gleich, als wären sie Herren über einen ganzen Wald. Dann gibt man ihnen Papierabschnitzel und Federn, das tragen sie zu Neste und sitzen mitten drin, immer lärmend, bis tief in die Nacht hinein. Eins ist ihnen aber unentbehrlich, vieles Trinken und viele Körner; darauf scheint ihr ganzes Streben gerichtet.

Es giebt auch in der Schweiz Lehrvereine, worin solche Pfeiser auferzogen werden; doch haben einige bey zu vielen und wechselnden Azelmännern und schlechter Besorgung die Darre bekommen, und sind zu Grunde gegangen. — Sie zerstören aus Eifersucht andern Vögeln gerne die Nester. Man füttert die Jungen mit gemeinen Dingen, giebt ihnen gehackte Eier, Milch, Salat ohne Salz und ohne Essig, und orgelt ihnen regelmäßig, sechs bis acht mal des Tages, ein Lied vor. Kaum sind die Jungen flück, so pfeifen sie schon und übertreffen darin bald die Alten; dann kutschirt man sie in der Welt umher, und setzt sie hie und da einzeln ab.

Die Kanarienvögel sind übrigens vielen Krankheiten unterworfen, bekommen zuweilen den Pips, wobey sie ganz stumm und dumm werden; die Darre, eine Art Goldader, von eingeschlossener Lebensart herrührend; dann thut man wohl, ihnen die Würzeldrüse etwas zu reizen; auch werden sie sehr von Ungeziefer geplagt, wogegen

Tabal Dienste leisten soll. — Dieß ist meine Naturgeschichte der Kanarienvögel.

„Freund, das ist ein wenig arg, und die Vögel könnten dich auspeifen.“ — Nichts weniger als arg, ich habe sie noch über Gebühr gelobt, und ich halt' es mit ihnen wie mit den Waschweibern, geh' ich an einem Waschhause vorbey, so vergesse ich nie, den Hut zu lüpfen und um ein gnädiges Urtheil zu bitten.
